

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 1

Artikel: Herbst
Autor: Plank, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herbst.

Ernst Planck, Winterthur.

O tiefe Ruh' — kein Laut noch Hauch;
In sanfter Sonne träumt die Au,
Von stillen Hütten steigt der Rauch
Hinan ins blasse, süsse Blau.
So schweigend ragt der Buchenhain,
Manch rotes Laub bedeckt den Rain,
Und leis noch gleitet ab und zu
Ein Blatt herab zur Ruh'.

Der letzte Schein wie glühend Gold
Von Stamm zu Stamm verglommend weicht;
O wie das Heute still und hold
Und sanft und friedevoll verbleicht!
In Dunkel hüllt sich Baum und Strauch —,
O tiefe Ruh', kein Laut noch Hauch! —
O Friede Gottes, bringe du
Auch dieses Herz zur Ruh'.

Engelberta. *)

Erzählung von Jakob Schaffner, Basel.

Nachdruck verboten.

Tonius war ärgerlich. Er ging in seinem behaglichen Zimmer auf und ab, rastlos wie der Löwe in seinem Käfig. Seine Hauswirtin schüttelte den Kopf über diesen ungewohnten Auftritt und hielt es für das klügste, sich zurückzuziehen. Sie kannte die Männer und wußte, daß man ihnen in solchen Stimmungen aus dem Weg gehen muß, wenn man Frieden behalten will. Sie war klug genug, sich nicht unter das Gefinde zu mengen, mit welchem er sich gerade in Gedanken herumzuschlagen schien. Das war aber wahrhaftig das erstemal, daß sie ihren Herrn in einer solchen Verfassung sah.

„Schwert noch einmal! Sobald man's mit Weibern zu tun hat, geht der Ärger an,“ lamentierte Tonius bei sich. „Warum mußte jetzt ein Weib die Stelle bekommen, nachdem der alte Obermeister abging? Es macht sich besser? Nein, schlechter macht sich's. Haltmann hatte Ordnung unter den Weibern. Da kam die Abrechnung immer einen Tag wie den andern um dieselbe Minute, und man hatte Feierabend. Nun machen die Schürzen, was sie wollen. Die

*) Der Verfasser dieser Erzählung, der Sohn eines Herrschaftsgärtners in Kleinbasel, wurde in der Anstalt Beuggen erzogen, lernte hernach Hans Sachsens ehrsam's Handwerk und bereifte als angehender Schuster beinahe das ganze zivilisierte Europa, größtenteils zu Fuß; er ist unseres Wissens der einzige, dem Handwerkerstand angehörige Literat, der in seinen Erzeugnissen (Erzählungen, Gedichten, Dramen) künstlerische Wirkung anstrebt. Schaffner ist gegenwärtig auf dem Sprunge, sich ganz der Literatur zu widmen.